

# Krimizeit (80)

Mark Jungbluth  
Bettina Burger  
Lena Sperk





Satu Rämö: Hildur. Die Spur im Fjord. aus dem Finnischen von Gabriele Schrey-Vasara. Heyne 2023 · 365 S. · 16.00 · 978-3-453-42817-1 ★★☆☆(★)

Hildur Rúnarsdóttir ist Kriminalkommissarin in der kleinen Gemeinde am Ísafjörður im Nordwesten Islands. Die Gegend ist rau und gezeichnet von der wilden Seite der Vulkaninsel. Hier leben nur wenige Menschen, sodass Hildurs Einsatzgebiet sehr groß ist. Hildur leitet das Dezernat für vermisste Kinder, übernimmt aber auch jede andere Aufgabe in der Polizeiarbeit. Verbrechen geschehen nur selten, ein Mord sogar höchstens einmal im Jahr. Trotzdem hat Hildur alle Hände voll zu tun, denn Menschen verschwinden dafür immer wieder mal. Sogar Hildur selbst beklagt zwei persönliche Vermisstenfälle. 25 Jahre zuvor verschwanden ihre beiden jüngeren Schwestern spurlos auf dem Heimweg von der Schule. Seitdem versucht Hildur ihre Spuren zu finden und das Rätsel zu lösen.

Plötzlich wird bei Bergungsarbeiten eines Lawinenabgangs eine Leiche entdeckt. Der Mann war in der Gegend polizeibekannt, da er Jugendliche zu sich nach Hause einlud. Die Todesursache war erheblicher Blutverlust, die Kehle wurde ihm durchgeschnitten. Hildur nimmt die Ermittlungen auf, unterstützt von einem finnischen Kollegen, der an einem Austauschprogramm teilnimmt. Schon nach kurzer Zeit lernt sie Jakobs ruhige Art zu schätzen, der bei Dienstbesprechungen seine Stricknadel auspackt. Die Ermittlungen verlangen viel von beiden, denn schon bald gibt es den nächsten Toten und der Mörder hat sein Spiel erst begonnen.

„Die Spur im Fjord“ ist der erste Teil einer neuen Krimireihe im Nordic Noir-Genre. Zuerst dachte ich, es handelt sich um einen Norwegen-Krimi, aber nein, es ist ein Island-Krimi, der von einer finnischen Autorin geschrieben wurde. Und dies sollte man wissen, wenn man den Island-Krimi liest, denn manche Passagen hätte kein isländischer Autor geschrieben. Es finden sich oft erklärende Passagen zu Bräuchen und alltäglichen Gepflogenheiten oder Satzphrasen, um etwas als ausländischer Leser besser einordnen zu können. Einerseits gefällt mir das, andererseits nervt es mich aber, da die Formulierungen allzu oft etwas altklug daherkommen und ein bisschen aus der Erzählweise herausfallen – dies mag vielleicht auch der deutschen Übersetzung aus dem Finnischen geschuldet sein!

Ansonsten ist dieser finnische Island-Krimi ein typischer Vertreter des Nordic Noir. Hier passt alles zusammen: eine dunkle Atmosphäre, gepaart mit brutalen Morden und sympathischen Ermittlern, die beide ein privates Päckchen zu tragen haben, das sich vermutlich in Folgebänden (die bereits im Buchumschlag für 2024 angekündigt werden) ausdehnen wird. Der Leser muss ja am Ball bleiben. Die Storyline folgt dem klassischen Krimi-Aufbau, es gibt die üblichen Verdächtigen und die bekannte Ermittlungsarbeit. Vor allem die gut konzipierten Figuren machen die Handlung rund. Hildur und Jakob sind ab der ersten Minute einfach nur sympathisch. Es macht Spaß, ihnen zu folgen. Auch Hildurs weitere Bekannte, die Polizeichefin des Örtchens oder Hildurs Tante, machen neugierig. Der Fall entwickelt sich mit jeder Seite, die man als Leser umschlägt, zirkuliert aber oft um eine Handvoll Personen. Der Verdächtigenkreis bleibt eher überschaubar.

Das Ende ist unerwartet überraschend. Die Auflösung hatte ich so nicht erwartet, sie besticht durch ein vielleicht sehr isländisches Problem. Die Kaltblütigkeit und das Tatmotiv erschrecken, verleihen dem Krimi aber eine besondere Note. Im Gesamten ist dieser Island-Krimi lesenswert, trotz einiger weniger Schwächen. Besonders für kalte dunkle Winterabende ist dieses Buch eine Empfehlung – und nochmal: für 2024 sind bereits zwei weitere Fälle angekündigt. Ich bin gespannt, wie es weitergeht! **MARK JUNGBLUTH**



Yrsa Sigurdardóttir: Nacht. aus dem Isländischen von Anika Wolff. btb 2023 · 429 S. · 18.00 · 978-3-442-76241-5 ★★★★★

„Nacht“ ist der neue unabhängige Thriller von Yrsa, weist in seiner Konzeption einige Parallelen zum Vorgänger „Schnee“ auf: Die Story ist auf zwei Zeitebenen angelegt.

In der Vergangenheit kauft eine reiche Familie einen großen Bauernhof und modernisiert ihn. Für ihre beiden Töchter sucht das Ehepaar ein Kindermädchen und eine Haushaltshilfe und stellt schließlich die junge Lehramtsstudentin Sóldís an. Die Stelle scheint perfekt zu sein, denn Sóldís ist von ihrem Freund getrennt. In der Idylle am Fjord darf Sóldís das alte Bauerhaus bewohnen, während die Familie im modernen Anbau lebt. Beide Gebäude sind über einen Glasflur miteinander verbunden. Der Vater war schwerkrank und musste

schließlich seine Arbeit aufgeben, die Mutter dagegen ist sehr charismatisch. Sóldís lebt sich ein, doch dann geschehen Dinge, die sie sich nicht erklären kann.

In der Gegenwart ist auf einem modernen Bauernhof ein Blutbad angerichtet worden. Die Polizei muss mit wachsendem Entsetzen feststellen, dass fast die ganze Familien, die Mutter und die beiden Töchter sowie das Kindermädchen brutal mit einer Axt erschlagen worden sind. Vom Vater fehlt jede Spur. Alarmiert fordert die örtliche Polizei Verstärkung aus der Hauptstadt an. Týr, in Island geboren, hat aber seine Kindheit und Jugend in Schweden verbracht, kehrt zu seinem Geburtsort zurück und nimmt die Ermittlungen auf.

Zurück in der Vergangenheit erlebt Sóldís eine Überraschung. In einem Kleiderschrank finden sich die Sachen ihres Vorgängers, alle neu und hochwertig. Auch dass ihr auf strengste verboten wurde, in den Keller zu gehen, erscheint ihr mehr als seltsam. Dann verschwinden immer mehr Dinge. Wenn sie morgens aufwacht, hat sie Dinge in der Hand, bei denen sie sich nicht erinnert, sie in die Hand genommen zu haben. Welches Spiel wird hier gespielt?

In der Gegenwart ermittelt Týr mit seiner Kollegin Káro unter Hochdruck. Eine erste Spur führt sie zu dem verschwundenen Vater, aber auch die Spuren zum Vorgänger des Kindermädchens scheinen vielversprechend zu sein...

Yrsas Thriller ist wie sein Vorgänger unheimlich und mit starken Thrill-Momenten ausgestattet, die aber gerade am Anfang auf sich warten lassen. Als Leser braucht man erstmal einen langen Atem. Die Handlung baut sich gemächlich auf und manch eine Information erscheint auch einfach zu detailliert. Vielleicht wäre hier eine kritische Kürzung auf das Wesentliche spannungsfördernd gewesen. Nach dem langen ersten Teil des Thrillers steigt die Spannung aber mit jeder Seite und jedem Kapitel. Gerade die kurzen Kapitel und die ständigen Perspektivwechsel bzw. die Zeitsprünge von Gegenwart und Vergangenheit sorgen für den Nervenkitzel und die unheimlichen Momente.

Es ist schnell klar, dass die Gegenwart auf brutalste Art und Weise zeigt, was den Figuren in der Vergangenheit blüht. Gegenwart und Vergangenheit spielen gegeneinander: Man sympathisiert mit Sóldís, und doch weiß man aufgrund der zweiten Zeitebene, dass ihre Tage gezählt sind, dass sie zusammen mit der Mutter und den beiden Töchtern auf blutrünstigste Art aus dem Leben gerissen wird; dass alle Hoffnung vergebens

ist. Dieser Fakt macht den Thriller umso lesenswerter, wenn die erste Zeitebene als das deklariert wird, was sie ist: Vergangenheit, abgeschlossen.

Dieser Thriller hat es vor allem in seiner Brutalität in sich. Sehr detailliert wird durch die Pathologin seziert, wie die Opfer zu Tode gekommen sind. Hier sollte man wirklich nicht zart besaitet sein, um das aushalten zu können!

„Nacht“ ist wieder ein spannungsgeladener Thriller mit einigen gut gemachten Psycho- und Gruselementen. Er schockt mittels seiner gut konzipierten Spannungsbögen, aber auch aufgrund seiner Brutalität und Drastik. Die Perspektivwechsel und das Ausspielen von Gegenwart und Vergangenheit machen dieses Buch sehr lesenswert. Der Thriller bietet spürbare Nordic Noir Elemente und ist gerade für Fans von skandinavischen und nordeuropäischen Krimis absolut zu empfehlen! **MARK JUNGBLUTH**



Iori Fujiwara: Der Sonnenschirm des Terroristen. a.d. Japanischen von Katja Busson. cass 2017 · 352 S. · 19.95 · 978-3-944751-15-3 ★★★★★

Der Sonnenschirm des Terroristen – das klingt nach einem Thriller oder Krimi, und tatsächlich geht es um die Lösung eines Falls. Shimamura, ein einfacher Barkeeper und Alkoholiker, wird in einem Park scheinbar zufällig Zeuge eines Bombenanschlags. Ohne nachzudenken oder sich um seine Whiskyflasche zu scheren, hastet er zum Ort des Geschehens, um sich um das Wohlergehen eines kleinen Mädchens zu kümmern, mit dem er kurz zuvor gesprochen hat. Weil er aber vor zwanzig Jahren schon einmal in einen Bombenanschlag mit Todesfolge verwickelt war und noch immer auf der Flucht ist und unter falschem Namen lebt, wird man ihn anhand der Fingerabdrücke auf der Whiskyflasche schnell identifizieren, verdächtigen und nach ihm fahnden.

Shimamura geht also in die Offensive; er bereitet sich darauf vor, seine Bar zu verlassen und unterzutau-chen. Bevor er allerdings dazu kommt, bekommt er Besuch von mehreren Yakuza (also der japanischen Ma-  
fia) – zuerst sind es nur zwei, die ihn nur in Augenschein nehmen wollen. Dann aber wird er vor seiner Bar von einer anderen Yakuza-Gruppierung überfallen und verprügelt – als Warnung, auch wenn sich Shimamura nicht sicher ist, wovor er überhaupt gewarnt wird.

Schnell überschlagen sich die Ereignisse. Als Shimamura von der Tochter seiner ehemaligen Freundin aus Studentagen erfährt, dass ihre Mutter zu den Opfern zählt, und über die Zeitungen hört, dass auch sein Freund Kuwano bei der Explosion ums Leben gekommen ist, beschließt er selbst, nach den Verantwortlichen zu suchen und den Anschlag aufzuklären. Gemeinsam mit dem – überraschend sympathischen – Yakuza Asai gibt er sich auf Spurensuche und eine ebenso spannende wie intelligente Ermittlung beginnt.

Ein Krimi ist Der Sonnenschirm des Terroristen also allemal, aber der Roman ist mehr als nur das. Neben einer spannenden Geschichte enthält er auch eine Vielzahl an interessanten und komplexen Charakteren, zwischen denen sich unerwartete Beziehungen entwickeln. Bereits zu Beginn ist Shimamura ein sympathischerer Charakter, als es sich bei der Beschreibung des Klappentexts, die Shimamura einen ‚abgehalfterten Barkeeper und schweren Alkoholiker‘ nennt, vermuten ließe. Das zeigt sich nicht nur in seiner freundlichen Unterhaltung mit dem kleinen Mädchen, das ihn überraschend im Park anspricht – „Du bist ein guter Mann“,

sagt sie ihm, weil er sie ernst nimmt –, sondern auch weil er allein aus Sorge um sie zum Zentrum der Explosion läuft, seine Whiskyflasche am Tatort zurücklässt und so anscheinend überhaupt erst unter Verdacht gerät. Im Laufe der Handlung wird immer deutlicher, dass Shimamura ein grundständiger Mann ist, der nahezu allen Menschen mit Respekt begegnet und deswegen eine gute Beziehung zur lokalen Obdachlosenszene hat, was ihm wiederum bei seiner Ermittlung oft weiterhilft. Dieses ‚moralische‘ Verhalten, sein ‚Rückgrat‘, ist es auch, was den Yakuza Asai zunächst dazu bewegt, ihm bei seinen Nachforschungen zu helfen.

Asai selbst ist ebenfalls ein sehr interessanter Charakter, denn obwohl er der Yakuza, also der japanischen Mafia angehört, ist er keineswegs nur ein Krimineller – genau wie Shimamura hat auch er seine moralischen Prinzipien und entwickelt sich im Laufe des Romans immer mehr zum Antihelden.

Die Dritte im Bunde der Amateur-Detektive ist Toko Matsushita, die Tochter von Shimamuras ehemaliger Freundin. Sie ist klug, selbstbewusst und will unbedingt den Mörder ihrer Mutter finden, weswegen sie sich Shimamuras Ermittlung beinahe gegen seinen Willen anschließt – auch sie ist ein komplexer und interessanter Charakter; einzig die Tatsache, dass ihre Gefühle für Shimamura an manchen Stellen als romantischer Natur dargestellt werden, hat mir weniger gefallen, denn er könnte immerhin – unter Umständen sogar wortwörtlich – ihr Vater sein.

Neben der spannenden Handlung und den komplexen Charakteren erhält der Leser auch Einblick in Facetten der japanischen Gesellschaft (Obdachlosenszene, Yakuza), der jüngeren Geschichte (Studentenunruhen in den 70ern, Rezession in den 90ern, in denen das Buch spielt) und der Populärkultur. Durch Der Sonnenschirm des Terroristen habe ich zum ersten Mal vom japanischen Musik-Genre der Group Sounds gehört, bei dem es sich um nach dem Vorbild der Beatles gestaltete Rock-Musik handelt – das Lied, das Shimamura als Student hört, ‚Nagaikami no Shojo‘ der Band Golden Cups ist auf Youtube leicht zu finden und durchaus hörenswert.

Krimi- und Thriller-Fans können an dem Roman Gefallen finden – und auch für Leser, die mit diesen Genres normalerweise nichts anfangen können, ist das Buch keine schlechte Wahl! **BETTINA BURGER**



Seishi Yokomizo: Die rätselhaften Honjin-Morde. aus dem Japanischen von Ursula Gräfe. Blumenbar 2022 · 206 S. · 20.00 · 978-3-351-05109-9 ★★★★★

Ein über 70 Jahre alter Krimi (1946 erstmals in Japan erschienen, jetzt erst ins Deutsche übersetzt) vermag selbst bei einem Krimimuffel Spannung zu wecken. Warum? Weil der Autor Inhalt und Erzählweise auf sehr geschickte Weise gestaltet und verbunden hat. So ist es nicht der Plot allein, der Spannung erzeugt, obwohl der rätselhafte Kriminalfall Neugier und Erwartungen weckt, geht es doch um einen Doppelmord in einem von innen verschlossenen Raum, einem sog. „locked-room-murder-mystery“. Die beiden Opfer, Mann und Frau, sterben in ihrer Hochzeitsnacht, was beim Leser eine Mischung aus Schauer und Mitgefühl auslöst. Der Täter muss ein grausames Monster sein. Der Leser fängt an zu spekulieren: Ist Rache das Motiv, Eifersucht, Standesdünkel, familiäre Rivalität oder ein dunkles Geheimnis, das der Aufklärung harret? Da der Erzähler den Leser im Detektivprozess mitnimmt, spielt

der Leser all diese Möglichkeiten in seinen Überlegungen durch, verstärkt und begleitet durch düstere Stimmungselemente wie einen schrecklichen Schrei in der Winternacht, ein blutiges Schwert im unberührten, frisch gefallenen Schnee, dann und wann die Klänge der japanischen Zither (Koto) in der Ferne.

Die zeitliche, lokale und soziale Kulisse trägt weiter zur Spannung bei, die Geschichte spielt im Winter 1937 im ländlichen Japan, Lebensweise und viele Gewohnheiten sind noch der strengen Tradition verhaftet, aber es gibt schon (erstaunlich) viele moderne Verhaltensweisen, wie die Berufstätigkeit der Frau oder die freie Wahl des Ehepartners, die in deutlichem Kontrast zu alten Werten und Ehrbegriffen stehen.

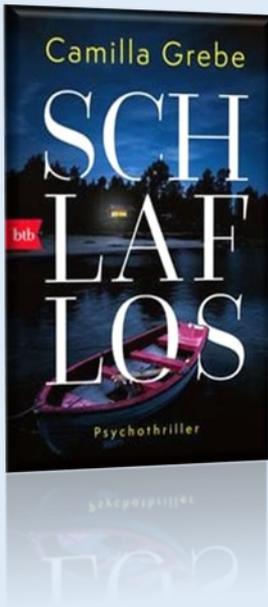
Meiner Meinung nach ist es vor allem die Rolle des Erzählers, die den Leser in den Bann zieht. Er steht außerhalb der Handlung, „spielt“ mit den Figuren und Fährten, baut schrittweise ein Netz von Indizien auf, bricht dann ungerührt ab, nicht ohne dem Leser mitzuteilen, dass seine Spur sich später noch als sehr wichtig oder aber weniger wichtig erweisen wird, wenn es um die Lösung geht.

Der Erzähler spart auch nicht an Hinweisen auf seine literarische Bildung, vor allem in klassischer Kriminal- und Detektivliteratur. Eben diese Kenntnis führt, wenn auch auf überraschende Weise, zur Aufklärung der Fälle. Erzählt wird in einer unaufdringlichen, ruhigen, geradezu bedachtsamen Art und Weise, so dass ein Spannung weckender Kontrast zwischen rätselhaftem Fall und retardierender Erzählweise entsteht.

Gelöst wird der Fall durch den Typ des jugendlichen Detektivs, der unbedarftharmlos erscheint, den mysteriösen Fall aber allein mit Beobachtungsgabe und Scharfsinn lösen kann. Der Leser erinnert sich hier an Typen wie Columbo oder Detektiv Conan; die Figur des japanischen Detektivs, er heißt Kosuke Kindaichi, ist aber früher entstanden und könnte spätere Autoren inspiriert haben.

Merkwürdigerweise hat mich die Aufklärung des Falles ein wenig enttäuscht, ich wäre gern noch ein wenig länger auf Spurensuche geblieben. Japanische Leser können sich an 76 weiteren Fällen des Privatdetektivs erfreuen, denn *Die rätselhaften Honjin-Morde* standen am Beginn einer erfolgreichen Serie, ist aber bislang der einzige ins Deutsche übersetzte Kindaichi-Fall. **ELFRIEDE JENNER-BURGER**

Nachwort: Die kulturelle Bedeutung von Kosuke Kindaichi in Japan ist nicht zu unterschätzen. Neben insgesamt 76 Kriminalromanen gibt es nicht nur 5 Verfilmungen, sondern auch eine Manga-Reihe – die Kindaichi Case Files (Kindaichi Shōnen no Jikenbo), in denen Hajime Kindaichi, der Enkel von Seishi Yokomizos berühmtem Detektiv, ermittelt. Auch die Fälle des jungen Kindaichi wurden mehrfach verfilmt, und es gibt sogar eine Crossover-Reihe, in der der eben schon erwähnte Detektiv Conan gemeinsam mit Hajime Kindaichi ermittelt. Auch dass sich Goshō Aoyama, der Autor der Detektiv Conan Reihe von Kindaichi inspirieren ließ, ist durchaus möglich: In Band 6 (der mittlerweile über hundertbändigen Serie) steht im Fokus des Nachworts, in dem er regelmäßig berühmte Detektive vorstellt, Kosuke Kindaichi, den Aoyama schon als Kind bewundert hat. Vielleicht folgen ja auf die Übersetzung der rätselhaften Honjin-Morde noch weitere, damit auch deutsche Leser an dem Phänomen Kindaichi teilhaben können. **BETTINA BURGER**



Camilla Grebe: Schlaflos. aus dem Schwedischen von Gabriele Haefs. btb  
2023 · 633 S. · 17.00 · 978-3-442-71926-6 ★★★★★

Die Tochter von Polizist Manfred fällt aus dem Fenster und liegt auf der Intensivstation. So beginnt die Handlung dieses Psychothrillers aus der Schreibfeder von Camilla Grebe. Szenenwechsel: Samuel lebt zusammen mit seiner streng gläubigen Mutter, als er an einen Drogenboss gerät und für diesen kleinere Deals abwickelt. Da entdeckt seine Mutter das „weiße Pulver“ und wirft es in den Müll. Samuel muss fliehen und trifft schließlich auf Rakel und ihren schwerbehinderten Sohn. Samuel übernimmt einen Teil der Pflege und schmiedet gleichzeitig einen Plan, den Drogenboss und den schwerbehinderten Sohn hinter sich zu lassen. Doch dann spürt der Drogenboss ihn auf und Rakel entpuppt sich nicht als die, die sie zu sein scheint.

Inzwischen werden die Leichen von jungen Männern gefunden, die anscheinend nicht vermisst werden. Manfred muss mit seinem Kollegen die Hintergründe ermitteln. Nicht ganz einfach, denn mit seinen Gedanken ist er stets bei seiner verunfallten Tochter im Krankenhaus...Wie passt alles zusammen? Die Ermittlungen offenbaren erschütternde Abgründe...

Im Laufe der Handlung, die aus der Ich-Perspektive erzählt wird, nimmt der Psychothriller immer mehr Fahrt auf. In den sehr kurz gehaltenen Kapiteln werden die unterschiedlichen Blickwinkel der Protagonisten alteriert. Zu Beginn jeden Kapitels steht der Name des Protagonisten, sodass immer sofort klar ist, welcher Handlungsstrang erzählt wird. Und natürlich ist klar, dass sich irgendwann alle einzelnen Handlungsstränge zu einem Hauptstrang zusammenfügen, der dann mit aller Wucht einschlägt. Dem Erzählstil ist leicht zu folgen, die unterschiedlichen Szenen sind gut nachzuvollziehen und die Figuren erscheinen rund und realistisch konzipiert. Die Spannung ist allgegenwärtig. Auf über 600 Seiten wird sie konstant sehr hochgehalten, oft nervenzerreißend bis zur allerletzten Seite. Das ist bei Thrillern selten und hier besonders hervorzuheben! Ausgezeichnet werden hier viele Fährten gelegt, Wendungen eingebaut und Nebenstränge erzählt, sodass nicht einzuschätzen ist, wohin die Handlung sich schlussendlich entwickeln wird. Aber alles fügt sich am Ende zu einem nahtlosen Bild und einer guten Auflösung zusammen.

Auch die Themen müssen in dieser Rezension genannt werden. Gesellschaftlich aktuell spielt Social Media eine tragende Rolle, denn Rahel hält das Leben ihres behinderten Lebens digital fest. Die stetige Präsenz und das ständige Am-Handy-sein und der Drang, alles posten zu müssen, lässt einen während des Lesens schon nachdenklich werden. Zudem finde ich besonders die Figur von Samuels Mutter, die zwar streng gläubig ist, aber von ihrer Kirche letztlich bitter enttäuscht wird, toll gezeichnet. Sie tut alles für ihren Sohn, stößt aber als alleinerziehende Mutter oft an ihre Grenzen.

Mein Fazit: ein wirklich toller Psychothriller aus Schweden, dem ich nur allzu gerne fünf volle Sterne für spannende Lektüre vergeben kann. Ich kann es kaum erwarten, einen neuen Band der Autorin lesen zu dürfen. **MARK JUNGBLUTH**



Ian Bray: Klippen Rache. Ein Cornwall-Krimi. Penguin 2023 · 655 S. · 12.00 · 978-3-328-10950-1 ★★

Die vier Freundinnen Fiona, Tracy, Millie und Louise sind unzertrennlich und im Fischerdorf Cadgwith in Cornwall eine wilde Gang. Schon seit Schulzeiten besteht ihre Freundschaft. Nun sind sie alle um die 40, doch der ungestüme Geist lebt weiter in ihnen. Nichts kann sie aufhalten, besonders als Tracy Opfer eines Heiratschwindlers wird. Tracy hätte es eigentlich besser wissen müssen, doch sie war so verliebt, dass sie die Warnzeichen nicht gesehen hatte. Der Betrug bringt die anderen drei auf die Palme und so hecken sie den Plan aus, den Betrüger zur Strecke zu bringen, ihn auf frischer Tat zu ertappen und dann die Polizei einzuschalten. Fiona mimt den Lockvogel, doch alles endet dramatisch. Erst wird Fiona vermisst, dann wird sie tot aufgefunden. Die Freundinnen stehen vor einem Scherbenmeer und immer mehr tun sich Abgründe in der scheinbar beschaulichen Atmosphäre

ihrer Freundschaft, aber auch in Cadgwith auf.

Detective Inspector Marks und sein Sergeant Bley nehmen die Ermittlungen auf, stoßen aber schon recht schnell auf eine Mauer des Schweigens. Es sind die üblichen Ergebnisse in so einem Ort. Keiner kann sich vorstellen, dass so ein kaltblütiger Mord im Dorf geschieht und Fiona war natürlich auch bei allen sehr beliebt. Deshalb soll der ehemalige Kommissar Simon Jenkins „undercover“ ermitteln (laut Klappentext). Er lebt im Dorf, verdingt sich als Landschaftsmaler und kann so vielleicht diskret ermitteln. Je tiefer die Polizisten graben, umso mehr Geheimnisse kommen ans Tageslicht und mit ihnen tödliche Gefahr...

Das, was der Klappentext verspricht und anteasert, entspricht nicht wirklich dem tatsächlichen Inhalt. Ohne zu viel zu verraten, glauben Sie bitte nicht dem Buchrücken, er führt etwas in die Irre. Gerade der Betrug an Tracy, der Racheplan der Freundinnen und das Auffinden von Fionas Leiche geschehen auf den ersten 30 Seiten des 655 Seiten dicken Romans. Und „weitere Tote“ ist für mich auch ein sehr dehnbarer Begriff: es wird keine Handvoll Leichen in dieser Handlung geben. Es passiert im Grunde auch gar nicht so viel auf diesen vielen Seiten. Die Figurenanzahl kann man an zwei Händen abzählen. Viel mehr dreht sich die Ermittlung in einer gleichförmigen Spirale um sich selbst und um die immer gleichen Fragestellungen und die immer gleichen Tatmotive. Es herrscht im Grunde eine solide Grundspannung, sodass man doch gewillt ist, kontinuierlich weiterzulesen. Der Schreibstil und die Erzählweise sind angenehm und leicht verständlich. Gerade die unterschiedlichen Erzählperspektiven der Freundinnen, Simon Jenkins und DI Marks bzw. DS Bley machen die Handlung etwas abwechslungsreicher.

Das Mordmotiv und der Täter bleiben bis zuletzt im Schatten. Man muss wirklich bis zum Schluss lesen, um herauszubekommen, wer von der sehr übersichtlichen Zahl an Figuren nun der Täter oder die Täterin ist. Das Motiv ist teilweise umso erschreckender und offenbart ziemliche Abgründe. Dennoch hat mich der Krimi einfach nicht gecatcht. Vielleicht liegt es vor allem an der sehr eigenwilligen Konstellation und Beziehung zwischen Marks und Bley. Sie können nicht so richtig miteinander. Zwar erfährt der Leser nach gut über der Hälfte, warum Bley sich so komisch verhält, doch sie so richtig verstehen kann ich immer noch nicht. Der Autor vermutlich auch nicht, deshalb hat er sie im letzten Drittel dann auch aus dem Verkehr bzw. der Handlung gezogen. Unverständlich! Auch Simon Jenkins ist für mich ein sehr fraglicher Protagonist. Da „Klippen Rache“ der dritte Band in dieser Cornwall-Reihe von Bray ist – übrigens ein deutscher Autor unter Pseudonym, mir wird jetzt so einiges klar (!) – fand ich es mehr als überraschend, dass er die zentrale Hauptfigur

der Reihe ist. So kommt er mir nicht vor. Der Klappentext identifiziert ihn als ehemaligen Polizisten, der ermittelt. Aber wirklich ermitteln will er gar nicht. Er wird ja mehr oder weniger in die Ermittlung hineingezogen, ob er will oder nicht! Diesen Fakt muss er auch regelmäßig in der Handlung kundtun, was ziemlich nervt! Schlussendlich finde ich die Dialoge zwischen Marks und Bley ziemlich aufgesetzt; die haben zu viel amerikanische Agententhiller gesehen, als dass sie mit ihren merkwürdigen Dialogen in der beschaulichen Landschaft, in der die Nachbarschaft wie Big Brother agiert, punkten können. Hier fehlt mir einfach ein Stück Authentizität.

Der Krimi bietet solide Spannung in beschaulicher Cornwall-Landschaft. Das britische Flair, wie man es vielleicht von einem Inspector Barnaby oder anderen Serienkommissaren der Insel kennt, fehlt allerdings bzw. wird diesen nicht gerecht. Dennoch wartet hier ein Krimi, den man durchaus lesen kann, wenn man über die deutlichen Schwächen hinwegsieht. Für meinen Geschmack hatte der Krimi deutliche Überlänge! 250 Seiten weniger hätten der Handlung gutgetan. **MARK JUNGBLUTH**



Bernhard Aichner: Bildrauschen. Ein Bronski Krimi. btb 2023 · 283 S. · 17.00 · 978-3-442-75993-4 ☆(☆)

David Bronski ist Fotograf und „ermittelt“ nun schon in seinem vierten Fall. Er fotografiert am Tatort die Toten und arbeitet für die Zeitung. Die Chefredakteurin Sabine ist gleichzeitig seine Freundin. Seine Tochter ist mit einem Polizisten zusammen. Das ist erstmal die Kernkonstellation. Bronski findet im Schnee zufällig die Leiche einer jungen Frau. Getreu seiner beruflichen Passion als Tatortfotograf macht er ein Foto. Nachdem er die Polizei benachrichtigt hatte und zur Toten zurückkehrt, ist diese verschwunden. Nichts deutet daraufhin, dass dort ein Verbrechen verübt wurde. Bronski steht vor einem Rätsel.

Dann steht nachts seine Berghütte in Flammen, alle Fotos von der Toten sind vernichtet.

Nur mit knapper Not kann er sich retten und irrt in der bitteren Kälte herum. Schließlich erreicht er unterkühlt ein Chateau, das von mehreren Influencern für ein Wochenende gemietet worden ist. Diese wollen vor Ort ihre Klickzahlen in Social Media verbessern und nutzen den gegenseitigen Support. Bronski wird argwöhnisch aufgenommen, als Fremder scheint er vor den Influencern etwas zu verbergen. Das Blatt wendet sich, als feststeht, dass die vermeintliche Tote im Schnee eine vermisste Influencerin aus der Gruppe ist. Bronski handelt mit seiner Freundin und Chefredakteurin einen Deal aus, exklusiv vor Ort wie ein realer Hercule Poirot zu ermitteln. Denn ein Schneesturm verhindert das Aufsteigen der Behörden. Dann wird ein weiterer Toter, erschlagen mit einer Axt im Schädel, aufgefunden. Bronski ermittelt allein, jeder scheint verdächtig...

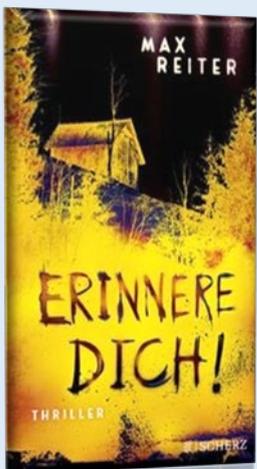
Ich habe schon sehr viele Krimis gelesen, aber dieser hier um David Bronski ist einer der schlimmsten – wenn nicht sogar der schlimmste Krimi, den ich bisher überhaupt gelesen habe. Es kann nicht gut sein, wenn ich als Leser ab knapp der Hälfte der vermeintlichen Handlung der Hauptfigur Bronski seine Ermordung gewünscht habe, damit der Fall endlich gelöst ist. Bronski nervt einfach nur in jedem einzelnen Wort. Vor allem kann man seine Handlungen einfach nicht nachvollziehen. Er weiß, dass er einen Fehler begeht, er weiß, dass

diese und jene Aktion nicht ordnungsgemäß ist, ja er torpediert im Grunde schon jegliche später stattfindende Ermittlung. Und am Ende jammert er darüber, dass alles aus dem Ruder läuft... Bronski ist eine Vollkatastrophe und eine Zumutung für den Leser. Punkt!

Dann die unfassbar schlechte Konzeption dieses Krimis. Von der Aufmachung ähnelt es einem Drehbuch. Die Kapitel sind abwechselnd in Bronskis Figurenrede, in der Gespräche mit anderen Figuren indirekt und kursiviert aus seiner Erinnerung heraus wiedergegeben werden, und in Dialogform verfasst. Es gibt keinerlei Atmosphärenbeschreibungen oder die Möglichkeit, dass nur ansatzweise etwas Spannung erzeugt wird, wenn die Toten gefunden werden. Denn ein Schneesturm, der einige wenige Figuren von der Außenwelt abschneidet und unter denen sich dann noch ein Mörder versteckt, das hat großes spannendes Krimipotenzial – man denke an Agatha Christies Poirot oder Marple. Aber dieser Krimi kommt an den britischen Standard überhaupt nicht heran! Es ist eine bodenlose Frechheit, was der Autor hier geschrieben und verfasst hat!

Das Einzige, das ich minimal diesem Buch abgewinnen konnte, ist die Thematik und Kritik an dem Influencer-Leben. Alles wird in Social Media ausgeschlachtet, alles ist inszeniert, alles künstlich. Es ist erschreckend, mit welcher Drastik die Influencer hier agieren. Umso eindringlicher empfand ich folgenden Dialog (einer der wenigen, die in diesem Krimi gelungen sind): [Bronski]: „Es geht also nur darum, was die Leute sehen wollen?“ [YogaBiene]: „Wir erzeugen Sehnsucht. Die armen Zwerge da draußen sollen das Gefühl bekommen, dass es da etwas gibt, wovon sie träumen können. Das Leben, das wir für sie vor der Kamera führen, soll eines sein, nach dem sie sich verzehren. Wir verkaufen ein Lebensgefühl, Leichtigkeit und Luxus, wir inszenieren eine perfekte Welt. Und am Ende machen wir sie damit glücklich.“ (S. 116)

Die Auflösung am Ende ist genauso schlecht wie die gesamte Handlung zuvor. In wenigen Absätzen bzw. Zeilen der direkten Figurenrede werden Tatmotiv und Ablauf erklärt. Ich kann wirklich nur hoffen, dass Bronski nun am Ende ist. Denn so wie die Figur sich über die gesamte Handlung aufgeführt hat, kann es nicht weitergehen. Mich hat die Lektüre wütend und aggressiv gemacht, sodass ich am Ende wirklich überhaupt keine Lust habe, jemals nochmal einen Fall von Bronski lesen zu wollen. Ich frage mich immer noch, ob anderthalb Sterne am Ende nicht doch zu viel sind. **MARK JUNGBLUTH**



**Max Reiter: Erinnere dich! Fischer Scherz 2023 · 334 S. · 16.00 · 978-3-651-02505-9 ★★★**

Arno Seitz ist Dozent für Literaturwissenschaften an der Humboldt-Universität in Berlin. In diesem Semester ist Edgar Allen Poe an der Reihe, jener Weltautor, der ihn schon seit seiner Jugend sehr fasziniert hatte; nicht zuletzt durch seinen ehemaligen Lehrer Claus Armann. An seine Schulzeit kann er sich kaum noch erinnern. Zu schrecklich sind die Erinnerungen, als seine Jugendliebe Maja während einer Wanderung spurlos verschwand. Ihre Leiche konnte nie gefunden werden.

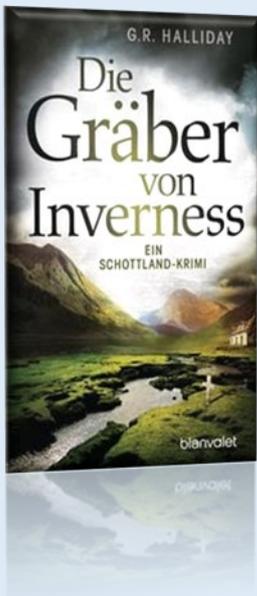
Dann erhält Arno mysteriöse SMS und Anrufe von einem Konto namens Lost & Found. Immer wieder mit der gleichen Botschaft: Erinnere dich! Arno ist sich sicher, dass es um das Rätsel um Maja geht. Was verbirgt sich im Dunkel seiner Erinnerungen? Nur, er kann sich einfach nicht erinnern. Da kommt ein Abiturtreffen gerade recht. Er kehrt an seinen Heimatort Wendlingen zurück. Dort, wo alles passierte, trifft er auf seine Jugendfreunde Lukas und Ulrike. Lukas ist mittlerweile Zahnarzt und Ulrike bei der Kriminalpolizei. Majas Verschwinden hat sie bis heute nicht mehr losgelassen.

Beim Abiturtreffen taucht eine Person auf, die Maja wie aus dem Gesicht geschnitten zu sein scheint. Anja, Majas Schwester, bittet die alten Freunde um einen Gefallen: zusammen mit ihr die Wanderung zu unternehmen, die sie damals mit Maja gemacht haben. In den Tagen, als Maja verschwand. Und immer enger schließt sich die Schlinge um Arno. Hatte er vielleicht doch etwas mit Majas Verschwinden zu tun? Und wer bedrängt ihn immer stärker dazu, sich zu erinnern?

Ich fand, dass der Klappentext und die Aufmachung des Thrillers einiges versprach. Allerdings konnte das Buch nicht ansatzweise halten, was es andeutete. Obwohl es nur 334 Seiten sind, hatte ich das Gefühl, dass die Handlung zäh wie Gummi ist. Hier hätten mehrere Absätze gestrichen werden können. Der Anfang des Thrillers ist gut, der Mittelteil zieht sich sehr in die Länge. Das liegt vor allem auch an den sehr langen Gedankengängen des Ich-Erzählers Arno, der jedem noch so kleinen Gedanken ausführlich nachgeht – teilweise ohne Absätze auf einer Seite. Und oft drehen sich seine Gedanken immer um die gleiche Thematik. Hier wäre Mut zum Streichen von Seiten angemessen gewesen. Die letzten 30 Seiten nehmen dann wieder Fahrt auf und flachen dann aber schnell ab.

Die Thematik des Thrillers wäre trotzdem sehr gut, wenn sie entfaltet worden wäre! Hier hätte man viel mehr herausholen können, als es am Ende dann geworden ist. Und die eigentliche Kernthematik oder das Leitmotiv verbirgt sich auf den letzten 40 Seiten. Schade! Davor musste ich mich durch endlose Gedankengänge quälen, die einfach keine Leselust produzierten. Das liegt vielleicht auch ein wenig an der Figur Arno. Er hat mich im Mittelteil einfach nur noch genervt. Oft drifteten seine Handlungen und die Reaktionen der anderen Protagonisten ins Klischee. Vieles im Thriller hat man einfach schon zur Genüge gelesen oder in einem schlechten TV-Krimi gesehen. Ich hätte mir mehr Innovation gewünscht, die ja letztlich im Schluss auch auftaucht; von der aber nicht viel übrigbleibt, wenn man sich bis dahin durchgeschlagen hat. Einige Passagen im Thriller waren zudem sehr funktional. Die eine oder andere Szene wurde gebraucht, um die Handlung – denn von Spannung kann leider nicht die Rede sein – im Fluss zu lassen.

Die Auflösung überrascht dann doch nochmal. Zwar wusste ich, wer der oder die Schuldige war, aber das Motiv und der Hergang bleiben bis zur letzten Seite im Dunkel. Das ist aber auch einer der wenigen Pluspunkte, die ich dem Thriller abgewinnen konnte. Was bleibt, ist ein Leseindruck, der vor Zähigkeit nur so strotzt. Mit zusammengekniffenen Augen kann ich solide drei Sterne vergeben. Allerdings ist mir die Lust vergangen, weitere Bücher des Autors lesen zu wollen. **MARK JUNGBLUTH**



G. R. Halliday: Die Gräber von Iverness. Ein Schottland-Krimi. aus dem Englischen von Bettina Spangler. blanvalet 2023 · 475 S. · 12.00 · 978-3-7341-1246-1  
☆☆

DI Monica Kennedy erreicht eine brisante Nachricht. Die inhaftierte Serienkillerin Pauline Tosh bittet sie um ein Gespräch. Überrascht von Toshs Mitteilungsdrang fährt sie zum Gefängnis, denn vor zwölf Jahren war es DI Kennedy, die Pauline Tosh verhaften konnte. Ihre Taten leugnet sie bis heute. Also worüber will Tosh sprechen? Kennedy erhält von der Inhaftierten eine kryptische handgezeichnete Karte, auf der ein Kreuz zu finden ist. Der Weg führt tief hinein ins schottische Moorgebiet.

Als DI Kennedy mit ihrem Team am besagten Ort eintrifft, machen sie einen grausigen Fund. Die Leiche einer jungen Frau, verscharrt im sumpfigen Morast, wird aufgefunden. Wer ist die junge Frau und welche Verbindung existiert zu Tosh? Denn eins ist schnell sicher: Als die junge Frau brutal ermordet wurde, war Tosh längst hinter Gittern. Ist hier ein Nachahmungstäter am Werk und sitzt Tosh wirklich unschuldig hinter Gittern?

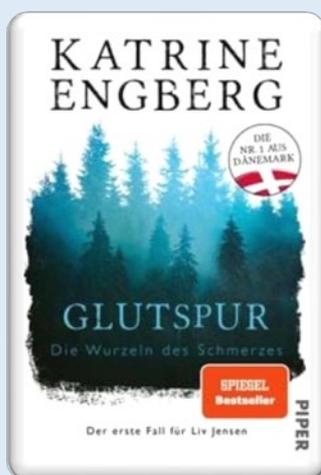
Die Ermittlungen gestalten sich schwierig, die Tat liegt weit zurück und die Umstände bleiben lange im Dunkeln. Doch dann macht DI Kennedy eine Entdeckung, die sie in die Vergangenheit des Opfers führt. Scheinbar unterhielt sie in dem Sommer, als sie starb, eine mysteriöse Freundschaft zu mittlerweile einflussreichen Personen. DI Kennedy sticht in ein Wespennest.

Der Krimi hat viel versprochen, als ich den Klappentext gelesen habe. Ein Schottland-Krimi ist für mich ein Novum gewesen und auch der Autor sagte mir nichts. Der Titel klingt spannend, und ich hatte hohe Erwartungen, die aber leider so gar nicht erfüllt worden sind. Über die langen 470 Seiten habe ich die Spannung gesucht und bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich diese Zeilen schreibe, auch noch immer nicht gefunden. Der Krimi ist fade, die Ermittlungen drehen sich ständig um die gleichen Fragen und Personen. Und viel zu oft spielt das Privatleben von DI Kennedy mit hinein: Ihre Tochter legt anscheinend diverse Aggressionen in der Schule an den Tag. Der Grund liegt in der Vergangenheit, vermutlich behandelt der erste oder zweite Teil von Halliday die Situation der Tochter – denn es handelt sich hier um eine Krimireihe.

Die Figuren sind okay, DI Kennedy kommt fachlich gut rüber und wirkt auch sofort sympathisch, bis eben auf das erwähnte ausufernde Privatleben. Hier hätte der Rotstift des Lektorats gutgetan. Generell hätte man die Handlung auf 280 Seiten herunterkürzen können, damit sie einerseits kompakter erscheint und der Leser sich über sehr lange Passagen nicht hinweg quälen müsste.

Einzig das Lokalkolorit überzeugt. Die schottische Landschaft und das Moorgebiet als Tatort, zu dem die Ermittlungen immer wieder zurückführen, sind sehr atmosphärisch. Diejenigen, die Halliday und die Reihe bereits kennen, werden auch diesen Teil lesen. Für alle anderen kann ich nur mit auf den Weg geben, dass sie einen langen Atem brauchen. Hier gibt es bessere und spannendere Alternativen auf dem Krimimarkt!

**MARK JUNGLUTH**



**Katrine Engberg: Glutspur. Die Wurzeln des Schmerzes.** aus dem Dänischen von Hanne Hammer. Piper 2023 · 462 S. · 18.00 · 978-3-492-06511-5 ★★★★★

Die ehemalige Polizistin Liv Jensen kehrt nach geraumer Zeit nach Kopenhagen zurück, um vor ihrem Leben in Aalborg und dessen Erlebnissen und Problemen zu flüchten. Als Privatdetektivin arbeitet sie sich nun durch Versicherungsfälle, bis ihr früherer Kollege sie um die Unterstützung bei dem ungeklärten Mord an dem Journalisten Gerd Linde bittet. Für die Ermittlungen reist sie in den Norden Dänemarks. Warum wohnte er dort in seinem heruntergekommenen und sanierungsbedürftigen Elternhaus, hatte er doch in Kopenhagen mit seiner Frau ein recht luxuriöses Leben?

Durch die Nachforschungen deckt Liv allerdings nicht nur die Geheimnisse des Toten und seiner Umgebung oder die Machenschaften der dortigen Gemeinschaft auf, sondern wird auch unweigerlich, direkt und indirekt, mit ihrer eigenen Vergangenheit konfrontiert.

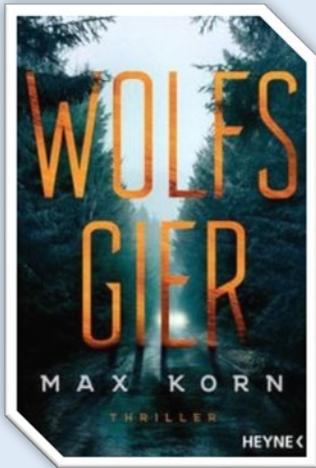
Hanna Leon, Livs Vermieterin in Kopenhagen, hat selbst mit einem schweren Schicksalsschlag zu kämpfen. Von ihrem Job als Psychologin musste sie sich eine Auszeit nehmen, um sich um ihren Vater und sein Haus zu kümmern. Nachdem ihr Zwillingsbruder Daniel nach einer mehrjährigen Gefängnisstrafe Selbstmord begangen hat, ist an eine Rückkehr in ihr altes Leben zunächst nicht zu denken. Aber nicht nur das. Immer noch quält Hanna die Frage, ob ihr Bruder wirklich seine eigene Ehefrau ermordet hat oder nicht. Immerhin hatte er starke psychische Probleme. Die waren doch aber eigentlich unter Kontrolle...oder? Nachdem sie sich doch dafür entscheidet, die letzten Momente ihres toten Bruders nachzuvollziehen, kommen neue Informationen ans Licht, denen Hanna nachgehen muss, obwohl sie am liebsten einfach damit abschließen würde.

Nima Ansari, ein Automechaniker in der Werkstatt in Blickweite vom Anwesen der Leons entfernt, ist eher ein Einzelgänger. Er hat mit den Folgen der traumatischen Erlebnisse seiner Flucht aus dem Iran zu kämpfen, die ihn in seinem Alltag stets begleiten. Aber nicht nur das. Durch eine Affäre mit der vermeintlichen Liebe seines Lebens, über die er immer noch nicht hinweg zu sein scheint, gerät er unter Mordverdacht. Was aber weder er noch die Polizei weiß: Nima ist wegen des Mordverdachts selbst in Gefahr.

Liv, Hanna und Nima treffen unter verschiedensten Umständen aufeinander, während alle drei jeweils mit den einzelnen Todesfällen konfrontiert sind. Offensichtlich gibt es keine Verbindung zwischen ihnen. Die Toten kannten sich augenscheinlich nicht. Stehen sie in Verbindung miteinander? Einzig die erzählenden Passagen über Hannas Vorfahren, Ebba und Mendel Leon, ein jüdisches Ehepaar zur Zeit des Nationalsozialismus in Dänemark, lassen vermuten, dass sich der Schlüssel zu all den Todesfällen in der dunklen Vergangenheit der dänischen Geschichte finden lassen könnte.

Engberg jongliert im Auftakt ihrer neuen Reihe um Liv Jensen mit drei verschiedenen Todesfällen und drei Protagonisten. Dieser Akt hätte leicht für Verwirrung sorgen können, allerdings gelingt es Engberg auf geschickte Art und Weise, die verschiedenen Charakter- und Handlungsstränge weit genug voneinander zu trennen, sodass sie in sich selbst eine eigene Geschichte erzählen, aber auch so eng miteinander zu verweben, dass sie aufeinander aufbauen und sich gegenseitig beeinflussen. Selbst die Einschübe über das Leben der Leons in den 1940er Jahren werden so eingearbeitet, dass sie gar keiner Kontextualisierung bedürfen und den Leser somit auf eine eigene ‚Ermittlungsreise‘ führen.

Die Erzählweise ist situativ angepasst, sodass aufregende Szenen durch kurze und klare Sätze untermauert werden. Die Charaktere sind tiefgründig und düster, aber durch Alltagsprobleme und Konflikte auch nahbar. **LENA SPERK**



Max Korn: *Wolfs gier*. Heyne 2024 · 320 S. · 16.00 · 978-3-453-44185-9  
★★★★

Es geschehen seltsame Dinge im Bayerischen Wald: Simon und Maggie geraten auf dem Weg in den Campingurlaub in einen Strudel aus Gewalt, Mysterium und einem trügerischen Dorf tief im Wald an der tschechischen Grenze. Doch von Anfang an. Das Paar chartert das Wohnmobil eines Bekannten und will raus in die Natur, den Bayerischen Wald erleben und entspannen. Auf einsamer Straße durch den Wald geschieht dann das Unglück, das alle Pläne über Bord wirft: Simon fährt ein Tier an.

Die Stoßstange ist blutverschmiert, im Straßengraben liegt das verendete Tier – ein Wolf. Starr vor Schreck machen sich Simon und Maggie auf in das nächstgelegene Dorf. Heidlsäge ist ein Kaff im Nirgendwo. Gerade mal ein paar hundert Seelen leben hier und alle beäugen die Fremdlinge argwöhnisch.

Der Mechaniker vor Ort Otto erklärt sich bereit, das Wohnmobil zu reparieren, während Simon die Polizei ruft. Die zwei örtlichen Polizisten nehmen zusammen mit Simon die Unfallstelle auf, während Maggie sich auf die Suche nach etwas zu essen macht. Im Wirtshaus trifft sie eine unheimliche alte Frau, die eine Warnung ausspricht. In Panik reißt sich Maggie los und geht in den Wald.

Zeitgleich machen die beiden Polizisten und Simon eine grausige Entdeckung. Der Wolf im Straßengraben ist verschwunden, stattdessen liegt dort eine nackte Frauenleiche. Simon kann nicht glauben, was er sieht. Was ist hier los? Welches Spiel wird hier gespielt? Als Simon zurück ins Dorf kommt, ist Maggie verschwunden.

Auf der Suche nach Maggie trifft er auf dubiose Dörfler und ein merkwürdiges Bordell unweit der deutschen Grenze auf tschechischer Seite. Welche Rolle spielen der Bürgermeister und seine Ehefrau in dieser Gemengelage? Simon versucht sich Klarheit zu verschaffen. Auf der Suche nach der Wahrheit bleibt es nicht bei der einen Leiche...

Auf dem Buchcover steht Thriller, wobei ich das Buch eher als Krimi mit Thrill-Momenten abstemple, der sich im letzten Drittel mit Western-Elementen charakterisieren lässt. Der Anfang des Krimis ist durchaus spannend gestaltet. Die Frage nach dem Wolf und den immer wiederkehrenden Motiven und rhetorischen Fragen um einen möglichen Werwolf macht die Handlung lesenswert. Als Simons und Maggies Irrlauf in Heidlsäge beginnt, flacht die Spannung ab und der Leser muss durch eine langatmige Durststrecke mit allzu bekannten Krimimotiven und Themen. Hier zieht es sich etwas. Etwas nach der Hälfte zieht die Handlung dann aber überraschend an. Hier wird es teilweise sogar skurril. Ich fühlte mich teilweise wie in einem Western. Das Dorf Heidlsäge wird wirklich gut als hinterwäldlerisches Dorf beschrieben, das seine eigenen Gesetze schreibt. Die Städter Simon und Maggie wirken einfach nur fehl am Platz, während sie sich in der rauen Atmosphäre behaupten müssen.

Ab dem letzten Drittel häufen sich dann die Todesfälle, und alles kulminiert in einem letzten Showdown, der nochmal an Überraschungsmomenten einen draufsetzt. Die Ahnung, die man ab der Hälfte der Handlung hat, wird auf die Kopf gestellt. Allerdings wirkt das Ende des Krimis, als alles aufgeklärt ist, für mich etwas zu künstlich und zu stark konstruiert. Ich bin vom Schluss nicht eindeutig überzeugt.

Die Atmosphäre ist aber dennoch sehr gut getroffen, die Figuren treffend beschrieben und auch das Setting ist plastisch dargestellt. Der Autor besticht durch eine sehr treffsichere Beschreibung der Umgebung, in der die Figuren nach der Wahrheit suchen. Ich konnte mir jede Szenerie detailliert vorstellen – das macht den Krimi lesenswert.

Ich kann das Buch letztendlich empfehlen. Die Spannung macht zwar etwas Pause zwischendurch und die Motivik ist nicht die Innovativste. Aber gerade dieser Western-Style am Ende und die sehr detaillierte Beschreibungen der Szenerien und die treffend konzipierte Atmosphäre kompensieren dies. **MARK JUNGBLUTH**

## Inhaltsverzeichnis

1. Satu Rämö: Hildur. Die Spur im Fjord. Heyne 2023	2
2. Yrsa Sigurdardóttir: Nacht. btb 2023	3
3. Iori Fujiwara: Der Sonnenschirm des Terroristen. cass 2017	4
4. Seishi Yokomizo: Die rätselhaften Honjin-Morde. Blumenbar 2022	5
5. Camilla Grebe: Schlaflos. btb 2023	7
6. Ian Bray: Klippen Rache. Ein Cornwall-Krimi. Penguin 2023	8
7. Bernhard Aichner: Bildrauschen. Ein Bronski Krimi. btb 2023	9
8. Max Reiter: Erinnere dich! Fischer Scherz 2023	10
9. G. R. Halliday: Die Gräber von Iverness. Ein Schottland-Krimi. blanvalet 2023	11
10. Katrine Engberg: Glutspur. Die Wurzeln des Schmerzes. Piper 2023	12
11. Max Korn: Wolfsgier. Heyne 2024	14